

Zum Artikel im Lokalteil Fernwald vom Fr., den 4.2.11 bzgl. des Ortstermins der CDU zur Erneuerung der K 156 zwischen Albach und der Kläranlage

Der NABU-Kreisverband nimmt zu den Aussagen in o.g. Artikel wie folgt Stellung: Einige Behauptungen von Vertretern der CDU sind so nicht richtig und bedürfen der Richtigstellung. Nach Beobachtung des NABU, vertreten durch den Kreisvorsitzenden Dr. Achim Zedler, ist die Asphaltdecke der Kreisstraße nicht häufiger in renovierungsbedürftigem Zustand als andere Strassen. Der derzeitige Zustand sei eine altersbedingte Abnutzung durch Frost und Gebrauch. Aus diesem Zustand zu schließen, dass die Strasse den Belastungen des Schwerverkehrs nicht standhält, gelte für diesen Straßenabschnitt nicht mehr und nicht weniger als für andere Strassen.

Ebenso sei die Behauptung der CDU, die Strasse sei vermehrt unfallträchtig, nicht richtig. Vielmehr sei es laut einer Schweizer Studie so, dass, je mehr eine Straße begradigt werde, desto schneller fahren die Autos und je mehr und schwerere Unfälle passieren. Tatsächlich ist dem NABU aus den letzten Jahren kein schwerer Unfall aus diesem Bereich bekannt. Die Menschen kennen die kurvige Strecke und fahren dementsprechend angepasst.

Auch ist der Wunsch, eine höhere Attraktivität des Gewerbegebietes Oppenröder Straße durch eine Straßenbegradigung zu erreichen, für den NABU eine Illusion. Vielmehr sei dieses Gewerbegebiet durch seine Lage nur für Fernwälder Betriebe und für Versorger der Bevölkerung von Steinbach und Albach (z.B. Discounter) geeignet, nicht jedoch für überregionale Firmen. Diese wären verkehrstechnisch am Ruhberg viel besser angebunden. Die Konkurrenz von sehr gut angebundenen Gewerbegebieten ist um Gießen sehr groß und das Gewerbegebiet Oppenröder Str. liegt einfach zu weit weg von der nächsten Autobahnauffahrt. Dieses ist durch keine Straßenbegradigung änderbar.

Die Möglichkeit einer Umgehung, die das Land Hessen ins Spiel gebracht hat, kann nur eine Überlegung am grünen Tisch ohne Blick auf die Landkarte sein, vermutet Dr. Zedler. Eine solche Umgehung müsste über den Wiebl oder durch den Albacher Wald führen und würde zu einer erheblichen weiteren Zerschneidung der Landschaft mit weiterem starkem Verlust von naturnaher Umgebung führen, was keiner in diesem Ausmaß ernsthaft wollen könne. Froh ist Dr. Zedler, dass die ursprünglich ebenfalls schon diskutierte Variante, einer Einbahnstraßenregelung mit Ausbau des Freizeitweges zwischen Albachtal und Wiebl zur weiteren Einbahnstrasse, offenbar jetzt nicht mehr diskutiert wird. Diese hätte das Albachtal unwiederbringlich entwertet, was nicht zuletzt der derzeit durchgeführten Renaturierung des Albachs entgegen spreche.